

Paulus mitbestimmt haben kann. Hier kommt er zu beachtlichen Resultaten. Zunächst wird herausgestellt, wie Gen 10 innerhalb des AT und im Frühjudentum rezipiert und aktualisiert wurde (bes. Jubiläenbuch, Sibyllinen, Josephus, rabbinisches Judentum). Daran schließt sich eine Analyse des paulinischen Verständnisses zum Begriff Ethnos an, der bei Paulus weniger den individuellen Heiden, sondern nichtisraelitische Nationen und Weltvölker meint. Sodann wird die Rezeption und Verarbeitung der Tradition der Völkertafel bei Paulus untersucht und dabei aufgewiesen, daß Paulus ein deutliches Bewußtsein von Territorialismus/territoriality entwickelt, also die Überzeugung, daß er allein kompetent und zuständig ist für seine Missionsgebiete. Theologisch gesehen, ist die Wahrnehmung des von der Bibel Paulus vorgegebenen Weltvölkerhorizonts das Ernstnehmen der Abrahamverheißung und des Segens für alle Völker, den der christliche Missionar durch Christus zu vermitteln und einzulösen hat.

Im Abschlußkapitel kann diese Fragestellung angewandt werden auf eine bisher nicht lösbare Streitfrage: gilt der Galaterbrief unter der Annahme der nord- oder der südgalatischen Hypothese? Wendet sich Paulus an das keltische Volk der „Galater“ oder nicht doch eher, was Scott klar bejaht, an die Mischbevölkerung in der römischen Provinz, in der Paulus bereits auf seiner ersten Missionsreise einige Gemeinden gegründet und später wieder besucht hat. Dabei beruft sich der Verf. auf die jüdische Rezeption der Völkertafel, wonach etwa Josephus Gomer den Erstgeborenen von Japhet mit den Galatern identifiziert! Also nannte man jüdischerseits die Bevölkerung beider Gebiete „Galater“! Es sind die Gemeinden Süd-Ost-Galatiens, die Paulus vor Augen hatte in seinem Brief, wo zahlreiche jüdische Diasporagemeinden existierten (und wo auch die Noah-Sintflut-Tradition überraschend weit verbreitet war!).

Robert Oberforcher

Jörg Thierfelder, Willi Wölfling (Hg.), **Für ein neues Miteinander von Juden und Christen** (Schriftenreihe des Instituts für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg). Deutscher Studien Verlag, Weinheim 1996. 332 Seiten.

Der hier vorliegende Band ist das Ergebnis einer Ringvorlesung, die im Wintersemester 1995/96 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg gehalten wurde. Sie beinhaltet Beiträge von Julius Carlebach zur Jüdischen Religion, von Norbert Scholl zur Gewalt im Ersten Testament, eine Podiumsdiskussion

u. a. mit Ignatz Bubis, einen Beitrag von Gerd Theißen zum Antijudaismus im NT, von Uri Kaufmann zur Vielfalt des Judentums in Deutschland, von Micha Brumlik zu Motiven der christlichen Judenfeindschaft, von Jörg Thierfelder zu Hermann Maas, einen literarischen Nachmittag mit Hilde Domin sowie die Beiträge von Martin Stöhr zum Staat Israel als Herausforderung an die Kirchen, von Norbert Giovanni zum jüdischen Leben in Heidelberg, von Lothar Steinbach zu Holocaust und Erinnerung, von Hans Hörner zu Briefen Martin Bubers, von Trude Maurer zum Leben der Juden in der deutschen Kultur, von Rachel Heuberger zur Rolle der Frau im Judentum und von Albrecht Lohrbächer zum Mut zum Lernen vom Judentum. Sicher ist die Beschreibung eines literarischen Nachmittags oder einer Podiumsdiskussion auf den ersten Blick nicht ansprechend, doch zeigte etwa gerade der Beitrag Hilde Domins, wie facettenreich jüdisches Leben in Deutschland aussehen konnte. Stöhrs Überblick über die protestantischen Zugänge zum jüdischen Staat durch die Jahrhunderte sind höchst informativ, Martin Bubers Briefe zeichnen spannende Facetten dieser wichtigen Persönlichkeit und Steinbach thematisiert das m. E. unverzichtbare Kapitel Er-Innerung im Rahmen der Geschichtsbetrachtung. Manche Beiträge wie der von Scholl erscheinen schwächer und fehlerhaft, andere wie der von Thierfelder fast zu speziell. Gerade die Vielfalt aber macht den Band so lesenswert. Außerdem regt er an, im eigenen Bereich ähnliche Veranstaltungen durchzuführen.

Gerhard Bodendorfer

Dieter Vetter, **Die Wurzel des Ölbaums**. Das Judentum. (Kleine Bibliothek der Religionen, Bd. 5.) Herder, Freiburg 1996. 208 Seiten.

Der Verfasser versucht, „die Werte aus dem Inneren der jüdischen Tradition zu gewinnen und Differenzierungen an die Stelle von Vorurteilen und Assoziationen treten zu lassen, damit die ‚Wurzel des Ölbaums‘ sichtbar wird“ (Vorwort). Dies gelingt ihm zweifellos in hervorragender Weise.

Die Hauptgliederung: I. Überliefertes und vielgestaltiges Judentum, II. Das Judentum in der Geschichte, III. Von der Judenfeindschaft zur Judenvernichtung, IV. Jüdische Selbstbefreiung, V. Lebendiges Judentum, VI. Gott Israels – Land Israel – Volk Israel, VII. Gott – Welt – Mensch, VIII. Leben nach der Überlieferung, IX. Jüdische Weltbevölkerung und Gemeinschaft in Deutschland, X. Der Anteil des Judentums an der allgemeinen Kultur. Es folgen noch Anmerkungen, Zeittafel, Abkürzungen, Literaturverzeichnis. Wer wissen will, was Judentum ist, der greife zu diesem Werk. Der Verfasser (ein Christ!) verfügt nicht nur über eine hervorragende Kenntnis des Alten Testaments,